

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag.
Ph. Dembach, Detzheim.

Amts-Blatt.

Geldverkehrsamt: Römergasse 14.

Beilage: 8. Hft. Illustr. Unterhaltungs-Blätter

Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.

Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung, 40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt. Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs- und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 50.

Samstag, den 23. Juni 1917.

17. Jahrgang.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges im Kriegsjahr 1916.

Juni 23. Griechenland unterwirft sich den Forderungen der Alliierten, das Kabinett Schuldis tritt zurück und es folgt ein Kabinett Pains.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli 1917 tritt die nachstehende Gebührenordnung für die Schornsteinfeger im Landkreis Wiesbaden in Geltung:

1. Für das einmalige Reinigen

a. eines einstöckigen ruffischen Kamins oder bestmöglichen Schornsteins 20 Pfg., für jeden weiteren Stock 5 Pfg. mehr. Hierbei bleiben jedoch die Dach- und Kellergeschosse außer Berechnung, wenn dieselben nicht gefeuert werden. Kniestöcke werden als ganze Stockwerke berechnet.

b. eines auf dem Schornstein aufgesetzten Rohres oder Ventilationsaufsatzes bis zu 5 Meter 5 Pfg. mehr.

c. eines Schornsteins, welcher gewerblichen Zwecken dient, (Bäck-, Brauerei-, Dampf-, Leinwand- und Waschanstaltenschornsteine) bis zu 18 Meter Höhe 50 Pfg. für jede weitere angefangene 5 Meter 20 Pfg. mehr.

d. einen Zentralfenerungs-Schornsteins 1.50 Pfg.

2. Für das einmalige Ausbrennen eines ruffischen Schornsteins, mit Einschluß der unmittelbar darauf vorzunehmenden Reinigung 50 Pfg. Das zum Ausbrennen der Schornsteine erforderliche Material, wie Stroh, Hobelspäne usw. muß dem Schornsteinfeger geliefert oder vergütet werden.

3. Bei Inanspruchnahme außer der regelmäßigen Fegeperiode steht dem Schornsteinfeger eine Ganggebühr nach auswärts über 2 Kilometer vom Wohnort von 1.50 Mark, am Wohnort und bis zu 2 Kilometer Entfernung 50 Pfg. zu. Außerdem sind die tarifmäßigen Gebühren für die Schornsteinreinigung zu entrichten.

4. Für Befichtigung und Begutachtung neuer Schornsteine, einschließlich Reinigung, im Gebäude bis 4 Schornsteine 2 Mark, jeder weitere Schornstein 50 Pfg. mehr.

5. Reinigung der Schornsteine zur Nachtzeit, im Sommer (vom 1. April bis 30. September) vor morgens 6 Uhr, im Winter (vom 1. Oktober bis 31. März) vor morgens 7 Uhr, sind die doppelten Gebühren zu entrichten.

6. Die Einigung über die Gebühren des Reinigens von freistehenden Fabrik-Schornsteinen bleibt zunächst den Beteiligten überlassen, wird eine Einigung nicht erzielt, entscheidet der Landrat.

Der Gebührentarif vom 30. März 1914 tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Wesbormulare für beschlagnahmte Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendete Kupfermengen einschl. kupferne Dachrinnen u. sowie Ventilationsapparate aus Kupfer und Kupferlegierungen können von den Meldepflichtigen im Rathaus, Zimmer 6, in Empfang genommen werden. Die Ablieferung der ausgefüllten Formulare hat bis zum 28. d. Mts. an obige Stelle zu erfolgen.

mit dem 1. Juni 1917 eine Erhöhung der Gaspreise in Kraft, worauf aufmerksam gemacht wird.

Gelangt zur Kenntnis.

Detzheim, den 22. Juni 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betrifft: Festsetzung der Frühkartoffelhöchstpreise.

Die Provinzialkartoffelstelle in Kassel hat mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle gemäß § 2 der Verordnung vom 19. März 1917 (R. G. Bl. S. 243) folgende Erzeugerhöchstpreise für Frühkartoffeln für die Provinz Hessen-Kassel festgesetzt:

v. 1. b. 7. Juli	1917 d. Betr. 9.90 Mk.
v. 8. b. 14. Juli	1917 d. Betr. 8.70 Mk.
v. 15. b. 21. Juli	1917 d. Betr. 9.50 Mk.
v. 22. b. 28. Juli	1917 d. Betr. 9.30 Mk.
v. 29. b. 31. Juli	1917 d. Betr. 9.20 Mk.
v. 1. b. 7. August	1917 d. Betr. 9. — Mk.

Der Krugwirt.

Kriminal-Novelle aus dem Pascher- und Grenzerleben von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten).

Vor der Grenzkrugwirtschaft zu Niederbach, an der Grenze zwischen französischem und deutschem Gebiete, hielt ein Wagen, der aus der Kutsche tüchtig mit der Peitsche, worauf der Wirt, Herr Jean Hader, ein großer, starker Mann, heraustrat und laut rief: „Mon Dieu, ich komme ja schon!“

Beim Anblick des jungen Mädchens, welches sich gerade anschießt vom Wagen zu klettern, aber sagte er freundlich:

„Ach, Du bist es, Denise? Bist du besser! Nun, laß Dich anschauen, wie Du aussiehst! Ei, ei, wie Du schön geworden bist! Sei willkommen!“

Ein alter Knecht half den Koffer mit abladen, Jean Hader entlohnte den Kutscher und schob Denise Lumiere, seine Nichte, ins Haus.

„Du sollst es gut bei mir haben. Verkehrt ist hier reichlich und der alte Grete wird die Wirtschaft, die Du jetzt führen sollst, zu viel!“

Denise, ein großes, schlankes und schönes Mädchen, sah sich neugierig in der Schenkstube um, worauf der Onkel sagte:

„Deine Stube ist im ersten Stock, Denise, komme, ich führe Dich hinaus, damit Du es Dir bequem machen kannst!“

Denise schwieg zu allem still, denn sie hatte auf ihrer Fahrt von dem Onkel genug gehört, was sie nachdenklich machen mußte, nannte man ihn doch einen Schlaupops und das Haupt der Schmugglerbande, die hier an der Grenze ihr Wesen trieb. Der Onkel war ihrer seligen Mutter Bruder. Nun war ihr Vater, Beamter der Republik, auch gestorben. Er hatte vor seinem Tode den Schwager gebeten, die gänzlich Schutzlose zu sich nehmen zu wollen.

Nun war es geschehen! Denise hatte im Hause des Schmugglers Zuflucht gesucht, ohne eine Ahnung von seinem Gewerbe zu haben.

Denise kam jetzt in die Schenkstube zum Onkel herab und ließ sich von diesem in ihre Berrichtungen einführen. Der alte Grete und dem alten Knechte Hans ward sie als Vorgesetzte bezeichnet, Jean Haders große Dogge, Biche, folgte ihr gleich ergeben von Schritt zu Schritt. Sie selbst fand an dem Tiere großes Wohlgefallen und das kluge Tier blieb dem jungen Mädchen von da an treu und ergeben. Niemand durfte sich ihm bis auf gewisse Entfernung nähern, nicht einmal der Onkel, so fing das Tier drohend an zu brummen.

Hader lachte und sagte: „Nun schau einmal einer, das Mädchen hat das Tier förmlich bekehrt!“

Denise nahm den angebotenen Kaffee ein und sah dann Haus, Hof und Stall nach, den Hader

hielt auch Federvieh.

Seine Nichte machte auf ihn gleich einen tiefen Eindruck, denn er war Witwer und kaum fünfzig Jahre alt, Denise war aber noch nicht zwanzig. Ihr blieb es freilich unbekannt, daß der Onkel gleich für sie eine Neigung gefaßt hatte, wenn er sich auch wohl sagen mußte, daß dieses seinem Alter nach gewiß hoffnungslos sein würde. Man hatte Jean Hader, sonst so lustig und voller Schwänke, niemals so nachdenklich gesehen. Er überlegte es sich nämlich, inwiefern die schöne Denise ihm und seinem Geschäft dienlich sein könnte. Das sollte er nun bald sehen, denn der Grenzer, Francois Noi, stellte sich schnell ein, denn nach diesem Besuche brachte er auch seinen Hauptmann, einen gebildeten jungen Herrn, mit, der Raoul Comens hieß. Letzterer, ein schöner Mann, der Straßburg und Metz gesehen hatte und in Verdun und Toul bekannt war, erklärte Noi bald:

„Bei Gott, solch ein hübsches Mädchen habe ich noch nicht gesehen!“

Noi nickte nur.

Und obwohl Jean Hader auf die Grenzer neidisch blickte, konnte er es doch nicht verhindern, daß Comens Denise Aufmerksamkeit erwies, ihr Blumen mitbrachte und so allmählich des Mädchens Herz gewann.

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Milchversorgung.

Für die von

Montag 25. Juni 1917.

ab in Kraft tretende Neuordnung der Milchversorgung ist die Gemeinde in sechs Bezirke eingeteilt worden.

Die nachgenannten Milchhändler haben folgende Straßen zur Versorgung zugewiesen erhalten:

1. Bezirk.

Frau Frd. Widmaier, Wiesbadenerstr. 16:
Wilhelminenstraße, Margaretenstr., Schönbergstr.,
Rheingauerstr., Rudolfstr., Bahnhofstr., Wiesbade-
nerstr., Welltrichstraße, Schwalbacherstr., Wilhelmstr.,
Gartenstr., Ludwigstr., Sadgasse.

2. Bezirk.

Jacob Häuser, Wiesbadenerstr. 35:
Rheinstr., Bleichstr., Friedrichstr., Dörfgasse, Römer-
gasse Haus-Nr. 1-16, Adolfsstr., Hollergasse.

3. Bezirk.

Fr. Ad. Wagner, Wiesbadenerstr. 11:
Tannusstr., Idsteinerstr., Clarenthalerstr., Kaiser
Friedrichstr., Kartweg, Mühlgasse Haus-Nr. 11 bis
Schluß, Hohlstr., Kirchgasse.

4. Bezirk.

Frau Peter Feulner, Steingasse 3:
Steingasse, Weisburgertal, Brunnenstr., Mühlgasse
Haus-Nr. 1-10, Obergasse Haus-Nr. 15 bis Schluß.

5. Bezirk.

Frau Josef Fuchs, Reugasse 24:
Reugasse, Feldstr., Bergstr., Querstr., Verbindungs-
str., Römergasse Haus-Nr. 17 bis Schluß, Obergasse
Haus-Nr. 1-14, Johannisgartenstr., Schulstr.,
Kaiserstr., Schiersteinerstr.

6. Bezirk.

Frau Friedr. Ott, Rheinstr. 2:
Wieblicherstr., Wieblicher Landstr., Straßenmühlweg
Luisenstraße.

Die Milch wird von den Milchhändlern in das
Haus gebracht und zwar zwei Mal am Tage,
morgens nach 7 Uhr und abends nach 8 Uhr.
Am Morgen werden in erster Linie die Familien
mit Kindern unter 2 Jahren versorgt (blaue Milch-
kartenabschnitte).

Dogheim, den 23. Juni 1917.

Der Bürgermeister:

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für 1917 liegt vom
Montag, den 2. bis einschl. Sonnabend den 7.
Juli d. Js. im Rathaus, Zimmer 7, während der
Dienststunden vormittags von 8-1 Uhr öffentlich
aus. Die Einsichtnahme ist nur den Steuerpflich-
tigen des Veranlagungsbezirks (Gemeinde Dogheim)
während dieser Zeit gestattet.

Dogheim, den 20. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bekanntmachung.

Betr. Ablieferung von Hafer gegen Rücklieferung
von Mele.

Für Hafer, den die Erzeuger aus den ihnen
zur Verwendung im eigenen Betriebe zustehenden
Mengen an die Heeresverwaltung abliefern, wird
das gleiche Quantum Mele zum Preis von Mark
7,50 per Htr. zurückgegeben.

Gelangt zur Kenntnis.

Dogheim, den 23. Juni 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Karten-Ausgabe.

Dienstag, den 26. Juni d. J.

findet die Ausgabe der neuen Lebensmittel- und
Eierkarten auf

Polizeiwaache (Zimmer 3)

im hiesigen Rathaus nach folgender Einteilung statt:

vorm. 8 Uhr	die neuen Brotkrt.-Nr. 1-150
8 1/2 "	desgl. 151-300
9 "	desgl. 301-450
9 1/2 "	desgl. 451-600
10 "	desgl. 601-750
10 1/2 "	desgl. 751-900
11 "	desgl. 901-1050
11 1/2 "	desgl. 1051-1200
12 "	desgl. 1201-1350
12 1/2 "	desgl. 1351 u. höh.

Diese angegebene Einteilung muß unbedingt
eingehalten werden.

An Kinder unter 14 Jahren werden
keine Karten verabfolgt.

Dogheim, den 22. Juni 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Die Friedensbestrebungen und die deutsche Sozialdemokratie.

KfL. Wie nach dem sozialdemokratischen Haupt-
blatte, dem „Vorwärts“, bereits bekannt geworden
ist, haben die Vertreter der deutschen Sozialdemo-
kratie auf der internationalen sozialistischen Friedens-
konferenz in Stockholm auf die Fragen des inter-
nationalen Ausschusses eine Antwort gegeben, welche
dem deutschen Standpunkte und den Interessen des
deutschen Volkes gerecht zu werden sucht. Wir können
uns dabei in Deutschland auch darüber freuen, daß
in diesem Friedensprogramm der deutschen Sozial-
demokratie ein neuer Beweis dafür zu erblicken ist,
daß sich die ganz überwiegende Mehrheit der deut-
schen Sozialdemokratie zum deutschen Volke und zu
den Bedingungen der Erhaltung und Entwicklung
des Deutschen Reiches bekennt. Noch mehr können
wir uns aber darüber freuen, daß die deutschen
Sozialdemokraten in Stockholm in der von Frank-
reich in der dreifachen Weise aufgestellten Forderung
der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens eine gründ-
liche Absage erteilt haben, und es für selbstverständ-
lich erachten, daß Elsaß-Lothringen als urdeutscher
Besitz bei Deutschland zu bleiben und allmählich die
vollen Rechte eines deutschen Bundesstaates zu er-
halten habe. Wie groß die Enttäuschung und der
Kummer der Franzosen über diese Kundgebung der
deutschen Sozialdemokratie vor dem Ausschusse der
internationalen sozialistischen Friedenskonferenz in
Stockholm und über das von der deutschen Sozial-
demokratie aufgestellte Friedensprogramm ist, geht
aus der Pariser Zeitung „Matin“ hervor. Dieses
anmaßende Pariser Blatt schreibt, daß jede Erörte-
rung über das Friedensprogramm der deutschen
Sozialdemokratie mit den unerschämten Vertretern
des deutschen Größenwahns überflüssig sei. Dieses
Echo aus Frankreich auf die Friedensbestrebungen
der deutschen Sozialdemokratie sollte aber allen
Sozialdemokraten die Augen öffnen, mit welchen
leutschlichen Gefinnungen Frankreich gegenüber Deutsch-
land erfüllt ist, und daß das von der deutschen
Sozialdemokratie aufgestellte Friedensprogramm,
welches in dem Verzicht auf Eroberungen und
Kriegskostenentschädigungen gipfelt, keineswegs den
Beifall der französischen Demokratie findet. Daraus
geht ferner hervor, daß die vom Vierverbände und
auch vom Erzherzog Wilson wiederholt verkündete
Behauptung, daß jede Demokratie friedensfreundlich
sei und eine uneigennützig politische naturgemäß treiben
würde, von dem Schreyan der Feinde Deutsch-
lands und auch unter dem furchtbaren Drucke des
Bürgerkrieges, der Deutschland gezwungen hat, für seine
Erzexistenz und Zukunft unter Einsatz der größten
Opfer zu kämpfen, kann daher auch das Friedens-
programm der deutschen Sozialdemokratie nicht den
Beifall des ganzen deutschen Volkes finden, denn
in diesem Friedensprogramm fehlen die unerlässlichen
Bürgschaften, welche Deutschland gegen die Wieder-
holung eines so furchtbaren feindlichen Angriffes
unbedingt durch den Friedensschluß zu erreichen
suchen muß, und es fehlt auch in dem Friedenspro-
gramm der deutschen Sozialdemokratie die Schutz-
maßnahmen gegen den schändlichsten Plan unserer
Feinde, welcher klar und deutlich die Vernichtung
des Wirtschaftslebens des deutschen Volkes verfolgt
und direkt das deutsche Volk an den Bettelstab
bringen will. Das verruchte England hat vor allen
Dingen dieses Ziel im Auge, um seine Weltherr-
schaftspolitik im Einvernehmen mit Nordamerika
fortsetzen zu können. Solcher Niederträchtigkeit und
Schlechtigkeit unserer Feinde gegenüber ist mit einem
Friedensprogramme, welches nur in der Hauptsache
Verzicht ausdrückt, nichts zu erreichen. Vor allen
Dingen ist doch auch für Deutschland ein Frieden
zu erstreben, welcher von Dauer ist, und der dem
gesamten deutschen Volke und auch der deutschen
Arbeiterchaft es möglich macht, in einigen Jahren
sich wieder zu erholen und nach aufwärts zu ent-
wickeln. Ein Friede, ohne größere Sicherung der
deutschen Grenzen und ohne Kriegskostenentschädigung
würde aber von vorn herein uns nicht die Bürg-
schaften für einen durch neue Arbeit erreichbaren
wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung nach so
vielen Opfern gewähren können. Deshalb wollen
wir hoffen, daß auch die Herren Scheidemann und
Coert, welche in erster Linie die deutsche Sozial-
demokratie auf der Stockholmer Friedenskonferenz
vertreten haben, ihre Anschauungen über die Be-
dingungen eines deutschen Friedens noch ändern
werden, wie es auch der deutsche Sozialdemokrat
Richard Galsner insofern bereits getan hat, daß er
erklärte, daß die deutsche Arbeiterchaft unter einem
Frieden ohne Kriegskostenentschädigung schließlich noch
mehr zu leiden haben würde, als die anderen Be-
rufsgruppen, da ja die deutsche Arbeiterchaft nur
durch die Blüte der deutschen Industrie wieder zu
Wohlfahrt und größerer Entwicklung kommen kann.

Vom Weltkrieg.

Deutsche amtliche Gerichte.

Heeresbericht vom 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern und im Artois war erst abends
bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer
Front lebhaft. Er hielt stellenweise auch nach Dunkel
werden an. Nahe der Küste wurden durch nächt-
lichen Überfall eine Anzahl Engländer als Gefan-
gene eingebracht.

Bei Hooge ist ich von Ypern sind gestern und
heute früh starke englische Eskadronen abge-
worfen worden. Auch bei Furnelles und Boos
schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Bei Bapaillon, nordöstlich von Soissons,
kämpften gestern nach kurzer, starker Minevorberei-
tung Kompagnien einiger aus Rheinländern, Hanno-
veranern und Braunschweigern bestehender Ri-
gimenten die französische Stellung in 1500 Meter
Breite. Der durch bewährte Sturmtruppen, Artillerie
und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feind-
liche Linie erfolgte für den Gegner völlig über-
raschend. Einige Stoßtruppen drangen durch An-
näherungswege bis zu den Reserven vor und machten
auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des
Feindes sind schwer. Über 160 Gefangene und 16
Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige
Minenwerfer gesprengt.

In den gewonnenen Gräben sind tagsüber he-
ftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden.

In starkem Wirkungsfeuer bereitete der Feind
nordwestlich des Gefechts Hartebise ein Unternehmen
vor, dessen Durchführung in unserem Vernichtungs-
feuer unterblieb. Auf dem westlichen Snippe-User
war abends die Feuerstätigkeit sehr lebhaft.

In der Ost-Campagne und am Westrande der
Argonnen holten unsere Sturmtruppen mehrere Ge-
fangene aus den französischen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Luch, an der Błota-Lita, Karajowka und
südlich des Dnjester war die russische Artillerie und
später die unsere tätiger, als in der letzten Zeit.
Streifabteilungen der Russen wurden an mehreren
Stellen verjagt.

Mazedonische Front:

In der Struma-Niederung endeten Gesechte
Schwadronen mit dem Zurückgehen des Gegners.

Heeresbericht vom 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Ypern bis Arras am 21. Juni abends und nachts
in einigen Abschnitten sehr lebhaft. In
südlich von Houplines wurden zurückgewiesen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Sensee-Wach
war zeitweise das Feuer lebhaft. Ein Angriff der
Engländer, der gestern morgen südwestlich von Lens
einflechte, scheiterte verlustreich im Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Mit großer Hartnäckigkeit suchten die Franzosen
die bei Bapaillon verlorene Stellung zurückzuerobern.
Gestern vormittag ließen sie nach starkem Feuer
viermal unter Einsatz von frischen Kräften an. Nach
zähem Nahkampf verdrängten sie unsere Truppen
aus einem Teil der Gräben nordwestlich von Ban-
gaillon. Die weiter südlich angelegten Angriffe hatten
keinen Erfolg. Der Feind erlitt durch unsere Abwehr
hohe Verluste.

Kege Kampfstärke herrschte in der westlichen
Champagne. Morgens griffen die Franzosen am
Sattel des Cornillet an und drangen in unsere
Linien ein. Gegenstände verhinderten sie den erzwungenen
Vorteil auszubauen.

Abends drangen unsere Stoßtruppen nordöstlich
von Brunay und südwestlich von Roucy in die
feindlichen Gräben ein und leiteten mit 30 Gefan-
genen und Beuteständen zurück.

Am Boesberg, südlich von Morionvillers, ge-
lang ein langsam vorbereiteter Angriff in vollem
Umfang. Teile von Thüringischen und Altenburgischen
Regimentern nahmen nach kurzem Feuerüberfall die
feindliche Stellung in 400 Meter Breite. Über 100
Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht
fehlte der Gegner Gegenangriffe an, die ihm nur
unwesentlichen Gewinn brachten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Wieder war bei Smorgon, westlich von Luch,
an der Bahn Błocow-Larnopol und an der Kara-
jowka die Gesechstätigkeit lebhaft.

Mazedonische Front:

In der Struma-Ebene Postengeplänkel.

Berlin, 22. Juni, abends.

Im Westen bei Regensfällen nur geringe Feuer-

Batterien für Taschenlampen eingetroffen
G. Becker,
Briesbadenerstr. 32.

Zuckerrübenpflanzen zu verkaufen.
Obergrasse 8.

Blumen- u. Serienkarten sowie
Soldaten- und Fieber-Serienkarten
Uh. Dembich, Kömbergasse 14.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)

Habeler bemerkte es finster und dachte: „Da muß ein Gegengewicht geschaffen werden!“

Unter seinen Bekannten befand sich auch ein junger Jäger, den jedermann den Falkennickel nannte, weil er vielfach Adler und Falken aus der Luft herabholte. Falkennickel war ein frischer, lebendiger, feister und sehr schöner Mensch! Kaum hatte er Denise gesehen, so gehörte ihr schon sein ganzes Herz. Das schüttelte er nun gegen Habeler aus. Der lachte und sagte:

„Nur nicht so stürmisch, immer fein langsam und bedächtig; Bedenke, der Comens schießt auch nach Denise, und junge Damen sind wählerisch!“

Er schätzte Falkennickels Dienste sehr hoch, denn von den Paschern war er fast der Rühmste und fast stets im Interesse des Geschäftes im Gange.

„Aber was leidest Du den Blaurock im Hause?“

„Ich kann ihn doch nicht hinauswerfen!“

„Nicht? Wertwürdig!“

„Rein, ganz natürlich; wer weiß, ob ich nicht auf diesem Wege noch manches Wichtige gewahr werden kann!“

„O, was nötig ist, ich find's schon heraus! Laß den Blaurock nur dem Mädchen nicht zu nahe kommen!“

„Dafür sorgt Biche schon! Probier es einmal, sie zu belästigen! Er reißt dich nieder, der Roter, das ist gewiß!“

So ließ sich Falkennickel beschwären, daß Jean Habeler ihm versprach, seine Interessen bei Denise zu vertreten, aber das fiel ihm gewiß nicht ein. Er lachte vielmehr sich ins Fäustchen und dachte:

„Den einen durch den anderen in den Grenzen halten, das ist das Richtige!“

Raoul Comens war nicht weniger hitzig als Falkennickel, aber er war klüger. Er schickte den alten Francois Roi an Denise, daß er sie um ein Rendezvous bitten lasse, Denise schüttelte den Kopf. Aber er ließ nicht nach und schickte ihn stets wieder, bis eines Tages Denise nickte und sagte:

„Um sieben Uhr hinter unserer Scheune!“

Dort begann gleich der Wald! Aber Denise wußte, daß sie im Schutze von der Dogge Biche sicher war. Zufällig hatte Habeler einen Schmuggeltrik mit Falkennickel verabredet und Biche mitgenommen, denn um seiner Wachsamkeit willen hielt er nur Biche, so daß Denise den Gang nicht wagte. Raoul war wütend, aber Denise hatte Mitleid mit ihm und sagte:

„Onkel hat Biche mit sich genommen, aber ohne das Tier wage ich's nicht, mich um die Zeit aus dem Hause und in die Nähe des Waldes zu begeben!“

„Und wohin war Onkel?“ fragte Comens listig.

Denise hatte dazumal vom Treiben der Pascher noch gar keine Ahnung und antwortete harmlos:

„Er war über Land!“

Comens forschte nicht mehr weiter nach, denn er wollte Habeler nicht mißtrauisch machen. Aber das Rendezvous brachte er doch zustande und sogar eine Aussprache mit Denise. Der junge Grenzerhauptmann hatte bald die Gewißheit, daß ihm das Mädchen Herz gehöre. Von da ab kam eine besüßende Zeit für Denise denn

Zu wessen Ungunsten wachsen die Kriegskosten?

Die Kriegskostenfrage scheint während des Weltkrieges nicht die Bedeutung zu gewinnen, wie man sich ehemals meist vorgestellt hatte, in keinem der kriegsführenden Länder. Man wird fast sagen können: Je höher die Kosten des Krieges anwachsen, um so weniger Aufsehen erregen sie, und Lloyd Georges Wort von den letzten silbernen Kugeln wird jedenfalls niemals Wahrheit werden. Eine höchst bemerkenswerte Rolle haben die Kriegskosten dennoch stets gespielt, und das Eingreifen der Vereinigten Staaten dürfte sich nicht zum wenigsten daraus erklären, daß die längst Gläubiger unserer Feinde geworden waren, deren nahenden Bankrott sie kommen sahen und nach Möglichkeit hindern wollten.

Gerade im Zusammenhang mit der Kriegsteilnahme der Vereinigten Staaten und insbesondere mit ihren gewaltigen Schiffsbauplänen erscheint es angebracht einmal die Kostenfrage des U-Bootkrieges aufzuwerfen. Wie stellen sich die materiellen Verluste des Feindes zu denen, die wir selbst erlitten haben? Die Antwort ist ohne weiteres klar. Den ungeheuren Werten gegenüber, die den Verbändemächten, England vor allem, in Schiffen und Ladungen verlorengegangen sind und täglich verloren gehen — von den Kosten der Abwehrmaßnahmen sehen wir dabei noch ganz ab — haben wir eine fast verschwindend zu nennende Einbuße, bestehen in verlorenen U-Booten und verbrauchter Munition (Torpedos, Minen) zu buchen. Und dieses sehr ungleiche Verhältnis erfährt mit jedem Tage U-Bootkrieg eine progressive Steigerung. Je mehr Kapital die Feinde in den Handelschiffsbau stecken, um so unterschiedlicher wird der gegenseitige Wertverlust, in um so höheren Grade dürfen wir die Erfolge des U-Bootkrieges auch als mittelbaren wirtschaftlichen Gewinn von erheblicher Bedeutung betrachten.

Freilich, unsere Feinde haben ja die Absicht kundgetan, nach dem Grundsatz „Tonne um Tonne“ sich allen durch den U-Bootkrieg verursachten Schaden später, nach errungenem Siege, von uns vergüten zu lassen. Im Ernst werden sie selbst kaum an die Erreichbarkeit einer derartigen Friedensbedingung glauben. Ausichten darauf haben niemals bestanden, heute bestehen sie weniger denn je, und wir dürfen es getrost den U-Booten selbst überlassen, auf solche siegesgewisse Forderung Antwort zu geben.

Wissenswertes.

— Das Dörren von Obst! Die reiche diesjährige Obsternte läßt eine gute Ernte erhoffen, und schon suchen die Konserven- und Marmelade-Fabriken möglichst große Obstmengen an sich zu ziehen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der beste und billigste Weg zur Konservierung des Obstes das Dörren ist. Der das Obst verteuern und gefährdende Transport zu den Marmeladefabriken kommt hierbei in Wegfall, die Verarbeitung des Obstes ist denkbar einfach und billig. Das Dörren vollzieht sich am besten auf oder in Backöfen, auf Herdplatten, ja sogar bei gutem Wetter in der Luft. Im Vergleich zum Einkochen bietet es sehr erhebliche Vorteile, da es weder Einnachgläser, also auch keine Gummiringe, noch Zucker erfordert. Seine Verwendungsmöglichkeit ist aber die gleiche. Es sollte daher jeder, der hierzu in der Lage ist, bei Zeiten darauf bedacht sein, sich durch Dörren von Obst eine abwechslungsreiche und schmackhafte Kost für den Winter zu sichern.

OC. Durch die Supe.

(Ein Stüchlein Zeitgeschichte in Versen.)

Wie's im fernen Russenreiche schon seit langem aussehen mag, davon liest man in der Zeitung einige Proben Tag für Tag, und aus diesen kurzen Zeilen kann man reichlich schon erfehn, wie verworren jetzt die Dinge in dem Russenreiche stehn. An der Spitze der Regierung stehen Männer, wie man weiß, die sich einstmal für die Freiheit eingesetzt besonders heiß, die jedoch inzwischen lernten, daß es, wie die Sache steht, ohne die Gewaltanwendung einfach nicht in Rußland geht. Ihre einst so stolzen Worte sind inzwischen abgebraucht, auch der Laumel der Begeisterung ist im Volke längst verbraucht, ganz allmählich sieht der Russe daß das neue Regiment dadurch nur sich unterseidet, daß es halt sich anders nennt. Darum gährt im Russenreiche nach wie vor der alte Groll, und noch immer ist die Zeitung täglich von Berichten voll, daß noch mit den neuen Männern Rußland nicht besonders fährt, daß die unzufriedene Stimmung nach wie vor bedenklich gährt. Mit Entsetzen sieht der Brite was er angerichtet hat, den durch ihn geschaffenen Umsturz hat er längst schon gründlich satt, alle ängstlichen Versuche, die er jetzt beständig macht, um im Russenreich die Ruhe herzustellen über Nacht sind vergeblich, und der Brite ahnt, wenn es so weiter geht, daß er sich mit Rußlands Umsturz seinen eignen Strid gedreht.

Walter-Walter.

Für unsere Krieger im Felde!

Dobheimer Ansichts-Postkarten

Gesamtansicht (Doppel-Aufnahme) mit Beschreibung der Orts-Ansichten, in feinstem mehrfarbigem Ausfuhrdruck ausgeführt. Ferner die 12 verschiedenen Orts-Ansichten.

Neueste Ansichts-Karten

von Wiesbaden und Umgebung.

Gratulationskarten für alle Gelegenh.

Trauer-Karten u. -Briefe

in einfacher u. feinsten Ausführung

Soldaten - Feldpostkarten
sowie **Soldaten-Feldpostbriefe**

empfehl

Verlag Ph. Dembach, Römerg. 14

Wir suchen

verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäftsbetrieb Unterbringung an von uns vorgezeichnete Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeigentümern erwünscht an den Verlag der

Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale
Frankfurt a. M., Gausahaus.

Bestellungen auf Tapeziererarbeiten werden angenommen Wiesbadenerstr. 21.

Wohnungs-Plakate

Heinrich Schnellhefter
und **Heinrich-Löcher**

Reißzeuge von 1.50—7.— M.
Tasche, Blei u. Tintenstifte,
Wasserfarben, Farbstifte usw.

Moderne Postkarten-
Bilderrahmen empfiehlt
Ph. Dembach

Vermietungen.

1. Laden und 2 Zimmer Nr. 10.50, Schuhmacherwerkstätte Nr. 10.50 monatlich Barovorstehrer Weilmann, Mühlgaße 6.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall Part. 15.50 monatlich Barovorstehrer Weilmann, Mühlgaße 6.

Schöne 2-Zim-Wohnung u. Küche im 2. Stock, Glasabfluß, elektr. Licht auf 1. Juli zu vermieten. Näh. bei A. Keller, Wiesbadenerstr. 80

1 großes Zimmer zu vermieten. Näh. Obergasse 21.

Obergasse 74:
2-Zimmer-Wohnung u. Küche im Seitenbau für monatl. 14 M. zu verm. Zu ers. dafelbst im Vorderhaus, Parterie.

Wohnung zu vermieten. Schwalbacherstr. 32.

Frau Bittel, Hebamme,
Mehinstraße 40
bereits mehrere Jahre praktisch tätig, hält sich bestens empfohlen.

Heu, direkt von der Wiese, kauft **Heinrich Sauerborn,**
Obergasse 88.

treffen „Beschlagnahme“
ordnen.
Amtsblättern und durch
er Festung Mainz.

treffend „Beschlagnahme“
worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Gouvernement der Festung Mainz.

Am 15. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Verhinderung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag zu veröffentlichen.

Gouvernement der Festung Mainz.

Maurer und Zementreue
für sofort gesucht.

Deutsche Abwasser-Reinigungs-Ges. m. b. H., Stadtereinigung Wiesbaden, Mittelstr. 30.

Tinte! schwarz u. bunt, Leim zum Kleben, nur beste farikate,
Ph. Dembach, Römergasse 14.
empfehl